

Wir in **Friedland**

Informationsblatt für Ballenhausen, Deiderode, Elkershausen, Friedland, Groß Schneen, Klein Schneen, Lichtenhagen, Ludolfshausen, Mollenfelde, Niedergandern, Niedernjesa, Reckershausen, Reiffenhausen, Stockhausen

Dezember
2024
Nr. 152

**Konflikte
und Krisen,**
sie kommen
und gehen.
Was morgen
wird,
wir werden
es sehen.

Drum wünschen
wir Euch
und auch
dem Rest
**ein schönes
besinnliches
Weihnachtsfest.**





RETTBERG

Rohrleitungs-, Tief- und Straßenbau



WIR ARBEITEN FÜR SIE IM UNTERGRUND!



ROHRLEITUNGSBAU, KANAL- UND WASSERLEITUNGSBAU

Kompetenz aus Göttingen



Wenn wir unterirdisch für unsere Kunden arbeiten, geht oben das Leben einfach weiter, ohne Lärm und ohne Behinderungen.

So leicht und luftig kann die Lösung sein, wenn seit über **75 Jahren** in **Göttingen** zukunftsorientiertes Know-how entsteht.



RETTBERG GmbH & Co. KG
Bauunternehmen, Rohrleitungs-,
Tief- und Straßenbau

An der Mühle 32 · 37075 Göttingen

Fon: +49 551 21042

Fax: +49 551 21044

www.rettberg-bau.de



Inhalt

	Vorwort der Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Friedland	4
	Zensus 2024: 50% weniger Einwohner*innen – was nun?	7
	Feuerwehrbedarfsplan	9
	Förderung der Sanierung von Sport- und Schützenvereinen	10
	Unser Kandidat Dr. Thorsten Heinze	11
	Spendenübergabe an den Tierschutzverein	12
	„Dialog Tour Thüringen“ in Bleicherode	13
	Funkmasten in Lichtenhagen	14
	Der Heimatverein Elkershausen	16
	Die Siedlergemeinschaft Groß Schneen	21
	Keine Risse in der Brandmauer zulassen!	25
	Nachruf Heinrich Degenhardt	31

**Und nach dem hoffentlich besinnlichen Weihnachtsfest
wünschen wir allen Leserinnen und Lesern sowie unserer Gemeinde
einen erfolgreichen Start in das neue Jahr!**



Liebe Leserin, lieber Leser,



Bevor ich in den politischen Teil des Vorworts einsteige, möchte ich erstmal Fragen beantworten, die von Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, gestellt worden sind.

Wir wurden gefragt, warum wir noch in Papierform arbeiten.

Antwort: Es gibt noch Leserinnen und Leser, die die Papierform mögen, und ich muss Ihnen gestehen, auch ich lese lieber in Papierform.

Doch es gibt auch noch Mitbürgerinnen und Mitbürger, die keinen Rechner oder Handy haben, besonders bei unseren älteren Einwohnerinnen und Einwohnern. Dementsprechend können wir nur in Papierform alle Friedländerinnen und Friedländer erreichen und informieren.

Bei einigen unserer Leser habe ich sogar erfahren, dass unsere Hefte gesammelt werden, besonders unsere Wahlhefte. Da kann man schnell mal was nachlesen und sich informieren. Dann sogar ohne Stromverbrauch.

Doch Sie können unsere Hefte natürlich auch als PDF auf unserer Internetseite nachlesen: <https://spd-friedland.de> oder über Stichwort „SPD-Ortsverein Friedland“ in Google.

Unter dem Punkt **Wir in Friedland** fand sich die Frage: Warum wir nicht nachhaltiges Papier nehmen, z.B. Steinpapier?

Antwort: Steinpapier, welches dann für die

Bildqualität und ein klares Schriftbild das optimale wäre, ist für uns leider einfach noch zu teuer.

Doch Sie können versichert sein, wir machen uns ebenfalls unsere Gedanken und haben schon einige Diskussionen zu diesem Thema geführt, denn wir möchten, genau wie Sie, sparsam mit unseren Ressourcen umgehen.

Vielen Dank für Ihre Anfragen, wir beantworten diese immer gerne.

Kommen wir zu unserem politischen Teil und allem, was uns doch sehr bewegt, aufregt, verwundert oder sogar verärgert.

Wenn wir jetzt für dieses Heft die Texte schreiben, ist es Mitte November, dann kommt die Bearbeitung und der Druck. Die Verteilung erfolgt ab dem 6. Dezember, damit es zu Weihnachten in allen Haushalten von Friedland ankommt. Daher wird bereits einiges überholt sein, wenn Sie das Heft in Händen halten.

Momentan bewegen uns diese geschichtsträchtigen Ereignisse schon sehr.

In den USA hat Trump die Wahl am 6. November gewonnen. Mit 226 Stimmen für Kamala Harris und 312 für Donald Trump. Benötigt wurden für den Wahlsieg 270 Stimmen.

Jetzt heißt es abwarten, wie das so weitergehen wird und was da auf uns zukommt.

Aber auch was die amerikanischen Bürger zu erwarten haben, besonders die Frauen.

Der 6. November war ein sehr ereignisreicher Tag, denn abends kam das Aus der Ampel: Der Kanzler Olaf Scholz entlässt den Finanzminister Christian Lindner.

Hier ging es um die Schuldenbremse und die Diskussionen über Diskussionen, die anscheinend zu keinem für alle tragbaren Ergebnis führten. Neuerdings hört man nun sogar, dass die FDP die Sprengung der Ampel in der einen oder anderen Form schon länger plante. Ein solcher D-Day war wohl das Letzte, was die Bundesrepublik brauchte. Einem anderen Politiker als Olaf Scholz wäre bestimmt schon längst der Geduldsfaden gerissen. Man kann alles nur eine bestimmte Zeit lang ertragen.

Andererseits war für uns Bürgerinnen und Bürger auch das Handeln unseres Kanzlers oft nicht zu begreifen.

Wir benötigen in der heutigen Zeit Geld, viel Geld. Corona hat viel gekostet, der Krieg in der Ukraine und im Gazastreifen belasten die Finanzkasse ebenfalls. Wir benötigen aber auch Gelder für uns – für Deutschland!

Es geht sonst zu Lasten unserer Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Infrastruktur und den gesamten sozialen und kulturellen Projekten, die schon jetzt schwer zu kämpfen haben.

Hier möchte ich besonders erwähnen: Wir machen nicht die Schulden, damit wir die Lasten an unsere Kinder weiterreichen können, sondern damit sie eine gute und sichere

Zukunft haben. Wir renovieren doch unser Heim auch und möchten kein undichtes Dach. Wir haben schon zu lange zu vieles kaputt gespart. Irgendwann muss man einfach investieren, damit man auch in Zukunft noch gut in unserem Land leben kann.

Die Vertrauensfrage soll nun nach Verständigung des Kanzlers mit den anderen Fraktionen am 16. Dezember gestellt werden, und die Bundestagswahlen finden dann am 23. Februar 2025 statt.

Diese Zeitspanne ist akzeptabel und auch umsetzbar. Es gibt wirklich einige Politiker, die haben keine Ahnung, was alles dazu gehört, um eine Wahl korrekt durchzuorganisieren. Denn es gehört mehr dazu, als nur Kreuze auf einem Stimmzettel, um einen neuen Kanzler zu wählen.

Allein schon die WahlhelferInnen: 650.000 von ihnen werden in der Bundesrepublik benötigt. Hier in Friedland gibt es in jedem Ort ein Wahllokal mit mindestens sieben Wahlhelfer/innen in den kleinen Orten und entsprechend mehr in den größeren Ortschaften. Diese müssen schriftlich eingestellt werden und erhalten auch eine entsprechende Schulung. Das Wählerverzeichnis muss erstellt werden. Die Wahlbenachrichtigungen und die Briefwahl, die diesmal nur 14 Tage dauert statt vier Wochen, muss ebenfalls gut organisiert sein.

Für uns sieht es so aus, als hätten wir zu Weihnachten nicht nur eine schöne Weihnachtsdeko in den Orten, sondern auch noch Wahlplakate.

Statt friedliche, fröhliche und besinnliche Weihnachten – Wahlkampf. Doch auch das stehen wir durch, und wir werden versuchen, das Beste daraus zu machen. Hoffen wir, dass sich die Parteien auf ein Miteinander einigen und die jetzt noch wichtigen Beschlüsse für Deutschland gemeinsam umsetzen, vor allem die Sicherung der Besetzung des Bundesverfassungsgerichts. **Denn vor der Wahl ist auch immer nach der Wahl.**

Wir hoffen, dass die zu Wählenden für Schwarz-Rot-Gold antreten werden, um Ihre Arbeits- und Schaffenskraft für unser Land einzubringen und nicht, um sich selbst darzustellen. Hoffen wir auch, dass es genügend „helle Köpfe“ unter den Wählerinnen und Wählern gibt, die dann auch mal bewusst die demokratischen Parteien wählen, obwohl sie auch genug zu meckern hätten (vgl. zu diesem Thema den Artikel im vorliegenden Heft S. 25 ff.).

Liebe Leserinnen und liebe Leser, hier nochmal ein Dankeschön für Ihre Meinungen und Rückmeldungen zu unserem Heft. Wir möchten uns ebenfalls bei allen Werbetreibenden bedanken, ohne deren Unterstützung dieses Heft so nicht möglich gewesen wäre.

Der SPD-Ortsverein Friedland, die SPD Fraktion und das Redaktionsteam wünschen Ihnen, liebe Friedländerinnen und liebe Friedländer, fröhliche, gesunde und stressfreie Weihnachten und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2025.

Ihre Anni Dembke



Impressum

im Internet:

<http://spd-friedland.de/wir-in-friedland/>

Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsförderung
und Öffentlichkeitsarbeit im SPD-Ortsverein
Friedland

Redaktion/Verantwortliche:

Anni Dembke
Mahlmannstr. 8, 37133 Friedland

Anzeigen:

Corinna Kube
Am Försterberg 9, 37133 Friedland

Fotos:

FF Gr. Schnee, Andreas Friedrichs, Reinhardt
Lange, Dr. Thorsten Heinze, HV Elkershausen,
Siedlerbund Ute Dusendann, Immo Rühling,
Sportverein Ballenhausen e.V. 1. Vors. Spreu,
Anni Dembke

Anschrift:

WIR IN FRIEDLAND
Am Försterberg 9, 37133 Friedland

Gestaltung, Satz und Druck:

punkt.punkt. [mediengestaltung]
Tanja Wiczorek
www.punkt-punkt.de

Auflage:

3.500 Exemplare, Verteilung an alle Haushalte in
der Gemeinde Friedland

Autoren der Texte:

Andreas Friedrichs, Reinhardt Lange, Thorsten
Heinze, Bärbel Kern Lange, Anni Dembke

Leserbriefe per E-Mail an:

info@spd-friedland.de oder postalisch an die
Redaktion. Leserbriefe und namentlich gezeich-
nete Artikel liegen außerhalb der Verantwortung
der Redaktion.

Zensus 2024: 50% weniger Einwohner*innen – was nun?



Wie geht das? Welche Konsequenzen hat das? Wirklich wichtige Fragen für die Gemeinde Friedland.

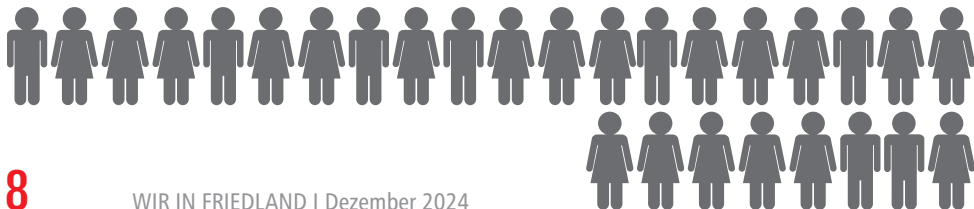
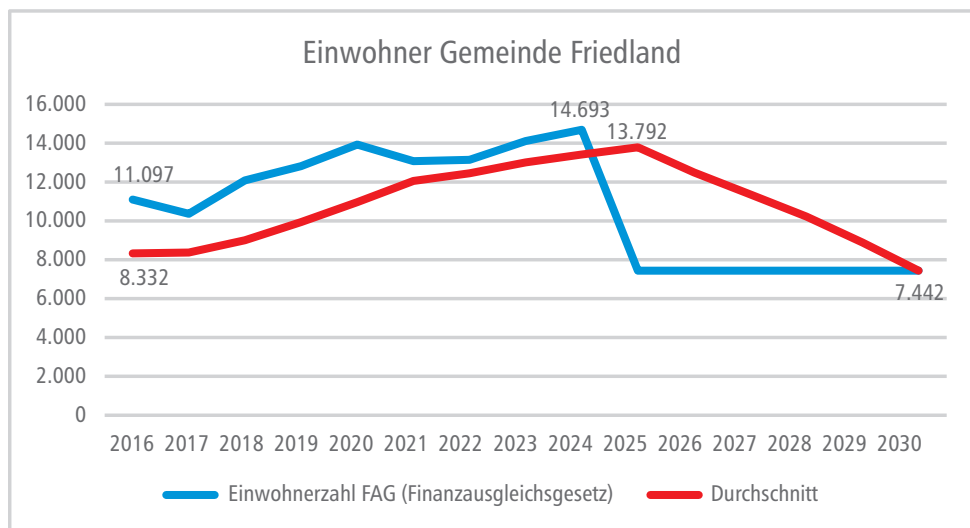
Aber nun von Anfang an: Mit dem Betrieb unseres Grenzdurchgangslagers gehen viele Wechselwirkungen einher. Ein Punkt sind die sicherlich unglaublich vielen An- und Abmeldungen im Meldewesen der Gemeinde Friedland. In der Vergangenheit waren es oft mehr als 100.000 An- und Abmeldungen pro Jahr. Durch die weitere Verteilung nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel in der gesamten Bundesrepublik traten und treten viele Meldefehler auf, die aber von den Zuteilungsgemeinden so nicht abgearbeitet werden (können), wie es sein müsste. Dieses führt über die Jahre, ja sogar über Jahrzehnte, zu einer deutlich erhöhten Einwohnerzahl in der Gemeinde Friedland und somit zu einer erhöhten Einnahme über den Finanzausgleich, einer der wesentlichen Einnahmesäule auf der kommunalen Ebene. Die Volkszählung, der Zensus, hat diesen Effekt auf einen Schlag bereinigt oder genauer gesagt, unsere Einnahme im Finanzausgleich in Höhe von ca. 10 Mio. € auch auf die Hälfte perspektivisch im Jahr 2029 reduziert. Das erklärte Ziel von allen muss nun sein, unsere lieb

gewordene Infrastruktur von Straßen, Gebäuden, Feuerwehren, Freibädern etc. sowie viele soziale Einrichtungen aufrechtzuerhalten. Dieses ist eine Aufgabe, die einer Quadratur des Kreises gleichkommt. Doch wir waren oder sind so gut wie es nur geht auf dieses Szenarium vorbereitet, und einige Faktoren sprechen darüber hinaus auch in der Zukunft für uns. In der Vergangenheit mit der guten Finanzlage wurden nahezu alle Schulden abgebaut und des Weiteren sogar erhebliche Spareinlagen angelegt, auf die nun zurückgegriffen werden kann. Die Steuersätze wurden gesenkt und lassen nun Spielraum für eventuelle Erhöhungen. Vielen, wenn sicherlich auch schönen, neuen Wünschen musste eine Absage erteilt werden. Unsere Investitions- und Unterhaltungsquoten lagen in den letzten Jahren in einem extrem hohen Bereich, aber wie gesagt, immer in vorhandene Einrichtungen. Krippen, Kindergärten und Grundschule sowie Sport- und Schützenvereine sowie Freizeitanlagen haben ein Niveau erreicht, das seinesgleichen sucht und eine zurückhaltende Investitions- sowie Unterhaltungsquote für einige Jahre aushält. Unsere Energieverbräuche waren und sind bei jeder Maßnahme im Fokus gewesen, um

Wer aber dann immer noch sagt, wir hätten alles verschlafen, eine große Siedlungspolitik und Gewerbeansiedlung nicht zugelassen, dem sage ich: Im Gegenteil, es wurde Siedlungspolitik mit Augenmaß und Wirtschaftsförderung als Bestandspflege der vielen vorhandenen Handwerksbetriebe mit einem weiteren Fokus auf den Tourismus, Stichwort

Trotzdem sollten wir nicht klagen, denn unser vorhandenes Niveau lässt Klagen einfach nicht zu. Schauen Sie sich doch mal in anderen Gemeinden um und vergleichen Sie ruhig. Unser Stand ist wirklich nah am Optimum. Wer aber Diskussionsbedarf hat, der möge sich bitte an mich wenden, ich stehe jedem persönlich für Fragen gerne zur Verfügung. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen.

Andreas Friedrichs,
Gemeindegemeindermeister



Feuerwehrbedarfsplan ist abgearbeitet.

Dennoch sollten wir eine Fortschreibung beauftragen.

Gibt das überhaupt Sinn unter den neuen finanziellen Rahmenbedingungen?



In den letzten Jahren ist wirklich viel Geld in unsere Feuerwehren geflossen. Fahrzeuge und Gebäude sind auf einem guten Stand und unsere Feuerwehrkamerad*innen können mit den vielen zusätzlich angeschafften Gerätschaften dem Dienstanspruch gerecht arbeiten. Dennoch sollten wir es nicht versäumen, uns langfristig auf weitere neue Herausforderungen für die Feuerwehren vorzubereiten. Dieser Weg kann nur auf einer guten Datengrundlage mit einem langfristig abgestimmten Plan beschrritten werden, so wie

in der Vergangenheit auch. Eines muss dabei klar sein: Es stehen in der Zukunft weniger Finanzmittel zur Verfügung. Da Geld nun eben nur einmal ausgegeben werden kann, konkurriert jede Investition mit anderen gewünschten Maßnahmen. Kurzum: Wir brauchen sehr gute Argumente auf sehr guten Planungsunterlagen, um die in der Zukunft anstehenden Investitionen positiv für unsere Feuerwehren im Rat entscheiden zu können.

Andreas Friedrichs, Gemeindebürgermeister
Foto: Feuerwehr Groß Schneen

Familie
Quentin
und das gesamte Team

wünschen
frohe Festtage
und ein gesundes
2025!

Quentin Transporte & Baustoffe GmbH
Am Kreuzweg 2 • 37133 Friedland • Tel. 05504 / 800-10
Mo bis Fr 6.30 - 18.00 Uhr & Sa 8.00 - 12.00 Uhr
(von November bis Februar samstags geschlossen)

A snow globe with a snowman and a Christmas tree inside. The snowman is wearing a black hat and a red scarf. The Christmas tree is green and decorated with red ornaments. The snow globe is sitting on a brown base.



Ergebnisse der Förderung der energetischen Sanierung für Sport- und Schützenvereine

Öffentliche Gelder über Förderprogramme in bewährte Strukturen wie Sport- und Schützenvereine zu überführen, ist wahrlich keine neue Idee. Doch wie so oft ist gut gemeint noch lange nicht gut gemacht. Komplizierte Richtlinien, unzählige Nachweise, keine Anrechnung von Eigenleistungen, zusätzliche Fördergelder reduzieren die ursprünglichen Fördersummen, die geplante Zeitspanne vom Förderbescheid bis zur Förderabrechnung ist dann oft kaum einzuhalten u. v. m.

Doch nicht so bei der Gemeinde Friedland: 80-prozentige Förderung, wenn ein Kostenvoranschlag für eine energetische Sanierung eingereicht wurde, Abrechnung nach Vorlage der Rechnung und fertig. Diese oft eingeforderte Verwaltungsvereinfachung sowie das Bestreben, den Energieverbrauch und damit die Kosten für die Zukunft zu reduzieren, haben, einhergehend mit einem neuen Umweltbewusstsein, dazu geführt, dass unsere Vereine eine Fördersumme von 500.000,- € umgesetzt haben. Unglaublich! LED-Flutlicht, Ölheizungen zu Wärmepumpen, Photovoltaik auf Dächer, Warmwasserspeicher und natürlich Wärme-Isolierung bis hin zu neuen Fenstern und Türen sprechen eine deutliche Sprache. Ich glaube, dass selten ein Förderprogramm vom Rat beschlossen wurde, das so gezogen hat.

Andreas Friedrichs



Das Sporthaus Ballenhausen wurde saniert: Dach und



Wände wurden isoliert und neue Fenster eingesetzt.



Ein rollstuhlgerechter Zugang für Klein Schneen

Dr. Thorsten Heinze

wird vom Vorstand des SPD-Unterbezirkes Göttingen nominiert



Dr. Thorsten Heinze wurde am Freitag, dem 21.06.2024 vom Vorstand des SPD-Unterbezirks Göttingen als Kandidat für den Bundestagswahlkreis 53 Göttingen zur Wahl 2025 nominiert. Diese Nominierung zeigt das Vertrauen und die Unterstützung des Vorstands für seine Kandidatur und betont seine Rolle innerhalb der Partei und der lokalen politischen Landschaft.

Dr. Thorsten Heinze ist 59 Jahre alt, geboren und aufgewachsen in Kassel, verheiratet und hat zwei Töchter und ein Enkelkind. Er lebt in Bovenden. Nach seinem Studium der Chemie an der Georg-August-Universität in Göttingen promovierte er im Fach Anorganische Chemie und gründete sein Unternehmen BUTEC GmbH in den Bereichen technischer Unternehmensberatung und Umweltschutz heute mit Sitz in Bovenden.

Thorsten Heinze ist seit 2000 Mitglied der SPD, seit 2001 Mitglied im Gemeinde- und Ortsrat Bovenden, seit 2006 Kreistagsabgeordneter und seit 2021 Fraktionsvorsitzender der SPD Kreistagsfraktion Göttingen.

Aus dem kommunalpolitischen Engagement heraus möchte er sich dafür einsetzen, dass der ländliche Raum und die Kommunen gestärkt werden, damit gleiche Lebensverhältnisse erreicht werden. Hierzu gehören auch eine nachhaltige Wirtschaftspolitik, fortschrittliche Entwicklung des ÖPNV und Investitionen in den Umwelt- und Klimaschutz. Er ist Favorit auf das Direktmandat im Wahlkreis 53.

Die Redaktion



Andreas Philippi, Bärbel Diebel, Thorsten Heinze, Petra Broistedt, Ralf Uschkurat und Anni Dembke auf der Wahlkreiskonferenz am 23.4.2024

Spenden-Übergabe an den Tierschutzverein Friedland e.V.

Einem Aufruf auf Facebook vom Tierschutzverein Friedland e.V. mit der Bitte um Hilfe musste der SPD Ortsverein einfach folgen.

Eine Verabredung mit der ersten Vorsitzenden des Vereins, Bettina Bruder, bei den Containern in Groß Schneen wurde für September getroffen.

Leider wurde Frau Bruder krank, doch Ihre Stellvertreterin, Frau Tanja Beckmann, nahm dann den Termin wahr und wir konnten unser Geld von den Mitgliedern des SPD Ortsvereins überreichen. Der Tierschutzverein Friedland e.V. nahm den Betrag dankend entgegen.

Wir hoffen so, mit unserer Spende die Not von Tieren, um die sich der Tierschutzverein kümmert, ein kleines bisschen lindern zu können.

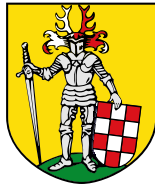
Anni Dembke



„Dialog Tour Thüringen“ in Bleicherode

SPD Friedland in Bleicherode

Unser Fraktionsvorsitzender Immo Rühling, der stellv. Vorsitzende des Ortsvereins Edwin Brämer, und die Beisitzerinnen Regine Rühling und Brunhilde Neumann haben unseren Ministerpräsidenten Stephan Weil bei seinem Besuch der SPD in Bleicherode (Thüringen) begrüßt.



Die Geschäftsführerin vom Kulturhaus Bleicherode und MP Stephan Weil



Stephan Weil und der SPD Innenminister von Thüringen Georg Maier



Die unendliche Geschichte vom Funkmasten in Lichtenhagen

oder wie die Telekom geschrieben hat: **„WIR JAGEN FUNKLÖCHER!“**

Es war einmal das Jahr 2019 und das Göttinger Tageblatt brachte einen Bericht von der Telekom, Titel: „Wir jagen Funklöcher“.

Ein Bürger von Lichtenhagen sprach die Ortsbürgermeisterin Anni Dembke an, dass er den Bericht gelesen habe und ob wir da nicht mitmachen wollten. Die Antwort war selbstverständlich ein: „Ja.“

Der Ortsrat las sich die Vorgaben durch, informierte die Gemeindeverwaltung und lud zu einer Ortsratssitzung ein. Dort wurde am 7. Oktober 2019 der einstimmige Beschluss im Ortsrat getroffen: Der Rat der Gemeinde Friedland möge der Vorlage 3960 eine positive Beschlussempfehlung geben.

Diese Vorlage besagte, die Gemeinde Friedland möge sich bei der Telekom Deutschland GmbH um die Teilnahme an der Aktion „Wir jagen Funklöcher“ zu den angegebenen Teilnahmebedingungen bewerben.

Am 24.10.2019 wurde die Vorlage 3960 im Bauausschuss, am 4. November 2019 im Verwaltungsausschuss und am 7. November im Rat einstimmig beschlossen. Die Gemeinde bewarb sich. Dann kam im Mai 2020 die Information, Lichtenhagen sei bei dieser Ak-

tion nicht dabei. Doch es werde ein neues Ausbauprogramm für 2021/22 geben, mit dem 180 weitere Funkmasten gebaut würden. Im Juli kam die Nachricht, Lichtenhagen sei nun doch dabei und solle einen Funkmast bekommen.

2021 wurde der Standort geplant und gefunden. Auch wurde ein privatrechtlicher Mietvertrag für ihn geschlossen. 2022 klärte man die Zuwegung ab, damit die Baufahrzeuge auch zu dem Standort fahren könnten. 2023 wurde die Ausgleichsfläche festgelegt. Auch diese erstellte der Eigentümer umgehend.

Stand Oktober 2024 „des gejagten Funklochs“: Der Bauantrag ist gestellt und weitere Genehmigungsverfahren sind in Bearbeitung. Aufgrund der analogen Bearbeitung können diese nur nacheinander absolviert werden.

Die nächsten Verfahrensschritte sind: Das Gewerbeaufsichtsamt und der Brandschutz müssen noch um Stellungnahme gebeten werden, und es ist noch eine Berechnung einer Bankbürgschaft für den Rückbau erforderlich.

Schauen wir, wie schnell die Jagd nun weiter geht und wann wir unsere Handys in Lichtenhagen endlich richtig nutzen können. Unsere WLANs reichen nur bis ungefähr zehn Meter Umkreis um die jeweiligen Häuser. Das kann manchmal schon ganz schön gruselig werden: Bei Unfällen auf der Straße im Wald nach Lichtenhagen nützt kein Handy, es kann keine Unfallhilfe herbeigerufen werden. Die Wanderer, die kein Google Maps mehr haben, verlaufen sich ohne Hilfe im Wald. Selbst ein Notruf ist an manchen Stellen nicht möglich. Wenn Wahlen im Dorfgemeinschaftshaus sind, benötigen wir immer ein Festnetztelefon von einem nahe wohnenden Anwohner.

Ich habe mal gesagt, es ist eine Katastrophe, wenn das Handy nicht geht. Das war falsch. Heute sage ich ganz klar, es ist eine Katastrophe, wenn das Handy uns nicht warnen kann bei einer Gefahr, weil das Festnetz evtl. durch Stromausfall nicht funktioniert.

2018 erklärte der damalige Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU), dass bis 2019 weitgehend Abhilfe geschaffen sein soll. Wir haben jetzt 2024! Aber vielleicht geht es ja doch irgendwann weiter, wie heißt es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Wo unten das Pony steht, sollte eigentlich ein Funkmast stehen. Es ist genügend Platz da für Hühner, Ponys und einen Funkmast!

Ihre Anni Dembke



Kritische Heimatliebe

Der Heimatverein Elkershausen

Kommen Sie mit auf einen Lesespaziergang durch die kleine Gemeinde Elkershausen südlich von Friedland. Auf Anregung unserer Chefredakteurin Anni Dembke, hat uns Frau Rita Rammenzweig, die Vorsitzende des Heimatvereins Elkershausen, einen Bericht über die Aktivitäten dieses Vereins gegeben. Er ist so vielgestaltig und reichhaltig, dass wir das Erwähnte nur wie bei einem Spaziergang durchs Dorf Revue passieren lassen können, garniert mit einigen dazu erzählten Geschichten.



Rita Rammenzweig

Zunächst einmal wurde der Heimatverein am 15.10.1993 von 27 Einwohnern der Gemeinde gegründet und seitdem von der ersten Vorsitzenden, Frau Rita Rammenzweig geführt. Laut Satzung sind die Ziele des Vereins „Die heimatlichen Sitten, die Sprache und die Gebräuche, Besonder- und Schönheiten des Dorfes und seiner Gemarkung mit

Hilfe seiner Mitglieder sowie mit Beiträgen und sonstigen Zuwendungen zu erhalten, zu fördern und neu zu schaffen.“ Wie viele von diesen wunderbaren Dingen, die der Verein sich vorgenommen hatte, nun tatsächlich in den vergangenen fast über 30 Jahren realisiert wurden, verdeutlicht unser Spaziergang: Die örtlichen Blumenkübel und -tröge werden regelmäßig saisonal bepflanzt, in der Feldmark laden selbst gebaute und aufgestellte Ruhebänke zum Verweilen ein, Reinigung und Pflege öffentlicher Flächen wie z.B. am Thie, am restaurierten Ehrenmal und am Kirchzugang erfolgen fortlaufend. An der neu entstandenen Tenne war der Heimatverein mit der Finanzierung eines Teils der Innenausstattung und von Bänken im Außenbereich beteiligt.

Markanteste Projekte des Heimatvereins, deren Resultate uns begegnen, sind: Das Gedenkkreuz für vier durch Kriegseinwirkung verunglückte Kinder, das denkmalgeschützte und restaurierte Backhaus, eine Milchannahmestelle, die nach historischem Vorbild gebaut und dann noch einmal restauriert wurde; die Rekonstruktion eines Wickelbrunnens auf einem noch vorhandenen Brunnenschacht aus dem 17./18. Jahrhundert; neben diversen Pflanzmaßnahmen im ganzen Dorf gibt es vor allem die Pflanzung sämtlicher seit 1989 benannter „Bäume des



Rekonstruktion eines Wickelbrunnens, Holzskulptur „Közenfrau“ und der außergewöhnliche Büchertauschschrank

Jahres“, versehen mit entsprechenden Informationstafeln. Und dann sehen wir noch einen ganz modern und hübsch gestalteten Büchertausch-Bücherschrank, der 2016 aus einer alten angekauften magentafarbenen Telefonzelle entstanden ist. Dort gibt es, wie wir erfahren, auch Autorenlesungen. Und wir sehen am Dorfeingang die „Közenfrau“, eine Holzskulptur, hergestellt von einem Kettensägenkünstler aus Bollensen. Sie stellt eine der früheren Bauersfrauen dar, die mit ihren Kiepen schwerste Transportarbeiten zu erledigen hatten.

In diesem Ambiente, so wird uns berichtet, können das Dorf und der Heimatverein auch fröhlich und besinnlich feiern: Zu mehreren Jubiläen des Heimatvereins gab es Festveranstaltungen, zum 25. sogar ein Klavierkonzert mit Flügel auf dem Thie, beim 30. vergnügte ein Bauchredner während des ausgedehnten Frühstücks auf der Tenne. Es finden Aufführungen selbst geschriebener Theaterstücke durch Dorfbewohner statt, man tanzt und wandert gemeinsam, es gibt

Filmvorführungen, Kunst- und Fotoausstellungen, man macht Kirmesumzüge mit und veranstaltet Handarbeitsbasare, Flohmärkte und Klön-Nachmittage für Senioren. Bei Ausfahrten macht sich das Dorf auf den Weg zu besonders sehenswerten Gebäuden, Firmen oder Einrichtungen und lässt sich dabei durch Führungen informieren.

Wer sich schon mal wie Frau Rammenzweig mit der Organisation und Durchführung aller solcher Dinge befasst hat, weiß, dass dabei auch eine Menge „Papierkram“ anfällt. Einiges davon wird auch liebevoll gesammelt wie historische Bilder, Karten und Dokumente sowie der alljährlich seit 2003 erscheinende Fotokalender und die zu fast allen Projekten erschienenen Informationsschriften. Auch die Schrift von Frau Rammenzweig für die Geschichtsschreibung des Ortes, betitelt „Anekdoten, Sitten und Gebräuche“ ist dabei. Für diese Sammlungen und die Dokumentation der Arbeit des Heimatvereins ist diesem in der neu entstandenen Tenne ein Archivraum überlassen worden.



Das denkmalgeschützte und restaurierte Backhaus und das Klavierkonzert zum 25. Jubiläum des Heimatvereins

Solche Aktivitäten, das sollte eigentlich ebenfalls jeder wissen, führen auch zu notwendigen Absprachen mit dem Ortsbürgermeister oder der -meisterin, dem Ortsrat, der Straßenmeisterei usw., Teilnahmen an der Erstellung des Flächennutzungsplans sowie des Landschaftsplans der Gemeinde, Mitwirkung beim Dorferneuerungsprogramm des Landkreises usw. sind angesagt. Das heißt, aus den Aktivitäten des Heimatvereins ergab sich nicht nur eine Chance für seine Mitglieder und die Dorfbewohner, einander mit den jeweiligen Interessen und Anliegen näher kennen zu lernen, sondern auch die Möglichkeit konkret zu erfahren, welche Wege zur Durchsetzung der Interessen beschritten werden müssen. Wer sich für die Geschicke seines Dorfes und seiner Umgebung interessierte, konnte so Schritt für Schritt mitlernen und mitverfolgen, auf welche Weise man sich erfolgreich für seine Heimat einsetzen kann.

Kein Wunder, dass dadurch hier im Laufe der Zeit das Selbstbewusstsein entstand, sich auch durch politische Einmischungen für die

eigene Heimat stark zu machen: Es gab in den Jahren 2000 bis 2002 einen erfolgreichen Protest unter maßgeblicher, auch federführender Beteiligung des Heimatvereins gegen den geplanten überregionalen Logistikpark („Magnapark“) zwischen Elkershausen (Niedersachsen) und Marzhausen (Hessen). Die meterhohen Wände riesiger Lagerhallen sollten hier ganz nah an die Elkershäuser Wohnhäuser gebaut werden, von der Bodenversiegelung mal ganz zu schweigen. Sinnfreie Industrialisierung war mit diesem Dorf und seinem Heimatverein nicht zu machen: auch der Bau eines Asphaltmischwerkes/Brecherwerkes auf dem Gelände des Interkommunalen Gewerbegebietes Rosdorf/Friedland (IGA 38) wurde 2010 verhindert, die zu nahe Vorbeiführung der Starkstromtrasse der Firma Tennet am westlichen Elkershausen fand nicht statt. Abzuwarten bleibt, was mit dem Antrag zum Entwurf des Regionalen Raumordnungsprogramms (PROP) geschieht, wonach auf dem Gewerbegebiet nur noch „Gewerbe“ Vorrang hat und nicht mehr „in-

dustrielle Anlagen und Gewerbe“.

Alle Aktivitäten erfolgten und erfolgen in Absprache mit den örtlichen Gremien, der Verwaltung und der Politik. Da werden alle einbezogen, so dass sich keiner übergangen fühlt. Das könnte ein Geheimnis erfolgreicher dörflicher Arbeit sein. Das kann ganz besonders dann ein Erfolgsrezept sein, wenn der Verein sich zu einer Bürgerinitiative mauert und der Politik den Weg weist.

Nicht nur der nachdenkliche Blick zurück und der fürsorgliche Blick auf das Bestehende gehört zu den Aufgaben eines Heimatvereins, sondern auch der engagierte Blick nach vorn. Hier ist der Heimatverein Elkershausen beispielgebend.

Wer ausführlichere Informationen braucht, spricht am besten mit der Vorsitzenden des Heimatvereins und der Ortsheimatpflegerin Frau Rammenweig (Tel. 05504/8326).

Die vorliegende Bilanz nach unserem dörflichen Spaziergang macht deutlich, wie ein Heimatverein auf allen diesen Feldern erfolgreich sein kann. Gerade ein kritischer Heimatverein hilft dem Dorf, das Motto zu leben: „Heimat ist da, wo ich mich wohl fühle.“

Bericht und Fotos: Rita Rammenzweig

Bearbeitung: Bärbel Kern-Lange
und Reinhardt Lange

Dachdeckerei Frank Grewe

Meisterbetrieb



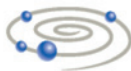
**Wir wünschen unseren Kunden
gesegnete Weihnachten und ein
gesundes neues Jahr**



**Am Kreuzweg 1 • 37133 Groß Schneen
Tel.: 05504 / 345 • Fax: 05504 / 1002
E-mail: info@dachdecker-grewe.de**



Das Netz der kompetenten Hilfe



TILCH

Ganzheitliche Pflege und Betreuung

Stationäre Einrichtungen

Northeim
Dransfeld
Friedland
Katlenburg-Lindau
Schlarpe
Groß Schneen
Göttingen

Ambulante Einrichtungen

Northeim
Dransfeld
Groß Schneen
Katlenburg-Lindau
Göttingen

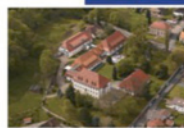
Mehr- generationen- häuser

Groß Schneen
Northeim

Service Betriebe

Wäscherei
Sollinger Fleisch-
und Wurstwaren
Volpriehausen
www.fleischschmecker.de

Tilch Verwaltungsgesellschaft mbH
Sultmerberg 2 • 37154 Northeim
Telefon (0 55 51) 60 90 30
www.tilch-pflege.de
info@tilch-pflege.de



Vom „Siedlerbund“ zum „Verband Wohneigentum“



Ein Besuch bei Ute Dusendann, der 1. Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft Groß Schneen

Liebe Leserinnen, liebe Leser, einige wenige von Ihnen werden schon einmal das Wort „Siedlerbund“ gehört haben, noch weniger aber werden wissen, was „Siedlerbund“ und „Verband Wohneigentum“ miteinander zu tun haben und was dahintersteckt. Frau Dusendann, die in dieser Organisation aktiv ist, hat uns Tipps und Hinweise gegeben, um hier kurz zu beschreiben, was für einen interessanten und wichtigen Zusammenschluss wir hier vor uns haben. Anschließend geben wir ergänzend unser Gespräch mit Frau Dusendann wieder.

Vor dem ersten Weltkrieg, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und erst recht nach dem Krieg, war die Wohnungsnot in Deutschland schon einmal sehr groß. Arbeits- und mittellose Menschen, später insbesondere verletzte Kriegsheimkehrer benötigten Wohnraum, den ihnen kein Privatmann und kein Staat zur Verfügung stellte. Manche von ihnen wählten den Ausweg des Bauens von Kleinsiedlungen auf Brachen und Ödland in Selbsthilfe und gegenseitiger Hilfe in Form der Einbringung von Arbeitsleistungen. Einige rechtliche Grundlagen steuerte die Weimarer Republik bei. In Reaktion auf die neuerliche Notlage nach der Weltwirtschaftskrise wur-

de durch Notverordnung die „vorstädtische Kleinsiedlung“ etabliert und finanzielle Mittel sowie Grund und Boden für selbst organisiertes Siedeln mit hoher Eigenleistung zur Verfügung gestellt. Um zum Bau in einer solchen Siedlung zugelassen zu werden, musste man nicht nur bestimmte Eigenleistungsaufgaben im Baubereich erfüllen, sondern auch z.B. Gemüseanbau und Kleintierhaltung zur Selbstversorgung garantieren. 1935 gründeten die vielfältigen im Bund der Kleingärtner und Kleinsiedler zusammengeschlossenen Siedlerbünde den „Deutschen Siedlerbund“, der gleichgeschaltet wurde, aber dennoch weiterhin die Interessen der Kleinsiedler vertrat. Während des Krieges erstarb jegliche Bautätigkeit, die organisatorischen Strukturen verfielen. Nach dem Krieg aber wurde die Errichtung von Kleinsiedlungen im Wege der baulichen Selbsthilfe bald zu einer Antriebskraft für den Wiederaufbau. Neue Siedlergemeinschaften entstanden in West- wie in Ostdeutschland. 1952 schlossen sich selbständige Siedlerbünde aus neun Bundesländern zum Gesamtverband „Deutscher Siedlerbund“ zusammen, das Saarland trat dem 1956 bei. Ein Gesamtverband aus bestehenden Vereinen und Gruppen entstand 1959 auch in der DDR. Er wurde dort

in den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund integriert. Trotz der recht unterschiedlichen rechtlichen Entwicklungen beider Gesamtverbände in den beiden Teilen Deutschlands, gelang es in zähen Verhandlungen, dass die Gruppen aus den neuen Bundesländern in den Jahren 1990/91 als Mitglieder dem Deutschen Siedlerbund beitraten.

2005 endlich wurde dieser „Deutsche Siedlerbund“ auf Beschluss aller Mitglieder in „Verband Wohneigentum“ umbenannt. Dies war ein äußeres Zeichen dafür, dass der Neubau von Gruppensiedlungen nahezu bedeutungslos geworden war. Es erschien nun notwendig, der Organisation eine moderne Ausrichtung zu geben ohne die Anliegen langjähriger Mitglieder zu beeinträchtigen. Die einst in nachbarschaftlicher Solidarität erbauten Häuser prägen zwar noch heute Siedlungsgemeinschaften. Bei der Hilfe durch den Verband geht es aber jetzt mehr um Veränderungen im Bestand, d.h. Sanierung, Ausbau zum altersgerechten Wohnen, Klimaschutz etc.

Mit heute 370.000 Mitgliedern ist der „Verband Wohneigentum“ nun der bundesweit mitgliederstärkste Verband zum Bau, Schutz und Erhalt des selbstgenutzten Wohneigentums. Er umfasst 16 Landesverbände, die in sich unterschiedlich gegliedert sind. Gemeinschaften vor Ort und Einzelmitglieder bilden die Basis. Der Verband ist Mitglied im „Verbraucherverband Bundeszentrale“. Das spiegelt die Wandlung seiner Aufgaben von der Selbsthilfe zum Verbraucherschutz und seinen intensiven Einsatz gegenüber Gesetzgeber, Behörden und Wirtschaft für Ver-

braucherrechte und -interessen von Kleinwohneigentümern wider. Er hält, größtenteils finanziert aus den Mitgliedsbeiträgen, eine Vielzahl von Serviceangeboten bereit. Diese sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Immer dabei ist aber die Unterstützung durch kompetente Experten wie Juristen, Bau- und Gartenfachberater bei Fragen rund um Haus und Grundstück sowie verschiedene Versicherungsleistungen rund um das Eigenheim.

Lesen Sie anschließend, was uns Frau Dusendann aus Groß Schneen dazu noch ergänzend erzählte:



Ute Dusendann, 1. Vorsitzende der Siedlergemeinschaft Groß Schneen

WiF: Frau Dusendann, Sie vertreten den „Verband Wohneigentum“. Ist das richtig?

Frau Dusendann: Das ist richtig. „Verband Wohneigentum, Siedlergemeinschaft Groß Schneen“ nennt sich das genauer. Am 1. Mai

1956 wurde die Siedlergemeinschaft gegründet, weil dort oben (zeigt in die Richtung) zehn neue Häuser entstanden sind. „Der Siedlerbund“ (damals) hat die Bauherren unterstützt, damit die Häuser gebaut werden konnten.

Was machen Sie in Ihrem Verband?

Siedlergemeinschaften gibt es auch in Göttingen, Rosdorf oder Bodenwerder. Diese Gemeinschaften sind organisiert im Kreisverband. Im Kreisverband bin ich Kassiererin und hier in Groß Schneen bin ich erste Vorsitzende. Hier kümmere ich mich um die Festivitäten. Wir hatten gerade das Kirmesschießen. Es gibt jeden Monat für unsere Mitglieder die Zeitschrift „Familienheim und Garten“. Die verteile ich. Das ist ein Ratgeber mit vielen guten Ratschlägen für die Hauspraxis. Wir haben zur Zeit 28 Mitglieder.

Wie würden Sie die Aufgaben des Verbandes zusammenfassend beschreiben?

Ansprechpartnerin bin ich immer, denn es gibt viele Fragen. Ich werde gefragt, wenn z.B. ein Rechtsanwalt gesucht wird. Wir haben einen Besucherdienst zum 65. Geburtstag unserer Mitglieder. Das ist meine Aufgabe. Im Frühjahr boßeln wir immer.

Wer sich ausführlich über die vollen Leistungen dieses Verbandes informieren möchte, findet hier eine gute Homepage:

<https://www.verband-wohneigentum.de>. Man kann mich aber auch gern persönlich ansprechen, telefonisch unter 05504/7044 oder per Mail an ute.dusendann@web.de.

Wer Mitglied ist, genießt eine umfassende Beratungsleistung in folgenden Fachgebie-

ten: Bauen, Wohnen, Versicherungsschutz, Rechtsschutz, Energie, Garten. Warum sind Sie persönlich Mitglied im Siedlerbund geworden?

Mein persönlicher Grund für den Eintritt in den Siedlerbund war die Haftpflichtversicherung, die im Mitgliedsbeitrag von 35 Euro enthalten ist. Eine gute Ersparnis. Ansonsten bin ich im Verband aktiv, weil mir die ehrenamtliche Arbeit Spaß macht. Die gesamte Arbeit des Verbandes ist übrigens parteipolitisch neutral und ohne kommerzielle Interessen. Wichtig ist auch, dass es eine kostenlose Rechtsberatung zu allen Alltagsfragen gibt. Es gibt sogar eine kostenlose Hotline.

Aber es ist so, dass es nicht nur um Verbraucherschutz mit Schwerpunkt auf Bauen und Wohnen geht, sondern auch um die nichtkommerzielle Betreuung der Mitglieder im Familien-, Nachbarschafts- und Freizeitbereich. Es gibt zum Beispiel Freizeiten für Kinder auf einem Bauernhof oder in Otterndorf an der Elbe.

Ein anderes Beispiel ist eine Ausstellung im Niedersächsischen Landtag mit dem Titel: „Demokratie beginnt vor Ort“. So mancher nachbarschaftliche Streit ließe sich vermeiden, wenn man von klein auf Konfliktlösungsstrategien trainieren würde.

Was macht Ihnen in Ihrem Ehrenamt am meisten Spaß?

Das Zusammenkommen mit den Leuten. Und das Sprechen über bestimmte Themen wie Gartenanlage zum Beispiel. Oder das Auftreten von Experten zu ausgewählten Themen. Der große Verein kann viel anbieten.



ten. Man erhält übrigens auch Vorteile beim Einkauf im BHG-Baustoffmarkt Göttingen, wenn man regelmäßig in den entsprechenden Sozialfonds einzahlt. Rabatte verschiedener Art, z.B. auch für Kfz-Versicherungen, werden alle paar Monate per E-Mail angeboten.

Die Gartenberatung wird gern in Anspruch genommen – mit sehr schönen Ergebnissen. Da kommt ein Gartenberater und gibt Tipps, wie man den Garten anlegen soll. Das bezahlt der Dachverband, bzw. das ist alles in

den 35 Euro Mitgliedsbeitrag mit drin. Wir bekommen auch keine staatlichen Zuschüsse. Aber um in den Genuss aller dieser schönen Dinge zu kommen, muss man natürlich erstmal Mitglied werden. Ich versuche immer, Leute anzusprechen. „Mund-zu-Mund-Propaganda“ ist immer noch das Beste.

Herzlichen Dank für das Gespräch,
Frau Dusendann!

Bärbel Kern-Lange und Reinhardt Lange
Bild: Ute Dusendann





**Der Meisterbetrieb
für Garten- und Landschaftsbau**

Pflanz- und Pflegearbeiten
Teich- und Zaunbau | Pflasterarbeiten

Friedland/Stockhausen **Tel. 05509 942506** www.thiele-gartenbau.de



Keine Risse in der Brandmauer zulassen

Die AfD darf nicht stärker werden!

Eine Brandmauer soll das Übergreifen eines Brandes auf ein benachbartes Gebäude verhindern.

In der Politik geht es seit dem Erstarken der AfD um die Zusammenarbeit der liberalen Parteien mit dieser offensichtlich rechtsradikalen, zerstörerischen Partei. Deshalb befassten sich Politiker aller Parteien mit der Frage, wie man die AfD auf Regierungsdistanz halten kann. Dass von dieser Partei eine Gefahr für unsere Demokratie als Ganzes ausgeht, ist keine Idee, die sich jemand nur aus Antipathie ausgedacht hat.

1933 gab es keine Brandmauer

Immer dann, wenn man von Zusammenarbeit mit der AfD spricht, wird an das Verhalten der Nazis in der Weimarer Republik erinnert. Die Nazis haben 1933 durch das Paktieren mit konservativen Kräften, die vermeinten, ihre eigenen Interessen damit zu verfolgen, den Reichspräsidenten Hindenburg dazu gebracht, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Hitlers versteckte Agenda war es, mit scheinbar demokratischen Mitteln „vom Volk“ dazu beauftragt zu werden, das Parlament als ausschließlichen Gesetz-

geber abzuschaffen, die Gewaltenteilung aufzuheben und damit den Rechts- und Verfassungsstaat der Weimarer Republik zu beseitigen. Das sollte ihn als diktatorisch regierenden „Führer“ eines „überzeugten Volkes“ etablieren. Die Weimarer Verfassung sah zwar für den äußersten Notfall den Beschluss verfassungsdurchbrechender Notstandspläne durch das Parlament vor, knüpfte sie aber an die Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der Parlamentarier während der Abstimmung und an eine Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen. Diese zweimal zwei Drittel brachte Hitler tatsächlich zustande. Aber auf welche Weise? Mit Hilfe aller Parteien mit Ausnahme allein der Sozialdemokraten drückte er einen Geschäftsordnungsbeschluss durch, wonach auch „unentschuldigt fehlende“ Abgeordnete als „anwesend“ gezählt werden sollten. Alle auf der Flucht befindlichen oder bereits inhaftierten Kommunisten und 26 Sozialdemokraten wurden daher mitgezählt, obwohl sie gar nicht mehr anwesend sein konnten. Damit war eine der Zulassungsbedingungen erfüllt. Die verbliebenen 94 Sozialdemokraten waren die einzigen, die dann gegen das Er-

mächtigungsgesetz stimmten, so dass mit 444 von 538 weit mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen dafür waren, 288 davon kamen von der NSDAP. Hitler hat mit dem Ermächtigungsgesetz am 24.03.1933 also alle konservativen und sogar bürgerlich-liberale Parteien und das christliche Zentrum auf seine Seite ziehen können. Dies geschah teils durch Absprachen im Vorfeld, teils möglicherweise mit Hilfe der Drohkulisse, die er und seine Helfer aufgebaut hatten: Rund um das Parlament und im Innern standen SA- und SS-Leute, die im Februar 1933 bereits zu Hilfspolizisten erklärt worden waren. Außer der SPD hat hier also niemand eine Brandmauer gegenüber den Nazis aufgerichtet.

Die Folgen waren verheerend

Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass alles, was dann an furchtbaren Ereignissen folgte, nur aufgrund dieser Abschaffung des Rechts- und Verfassungsstaates möglich war: Die fortgesetzte Verfolgung, Internierung und Ermordung von Juden und ihre brutale Enteignung; Verfolgung, Festsetzung bzw. Vernichtung politischer Gegner, Homosexueller, von „Zeugen Jehovas“, Behinderter und sogenannter „Asozialer“ bzw. „Arbeitsscheuer“; Vereinnahmung des Berufsbeamtentums und der Richter; Auflösung bzw. Gleichschaltung aller Parteien, Gewerkschaften und anderer sozialer Verbände sowie der freien Presse; Unterwerfung des gesamten Kulturbetriebs; vollkommene Zentralisierung des Staates durch Abschaffung aller öffentlich-rechtlichen Untergliederungen, parallel Aufbau der Gestapo (Geheime Staatspolizei), die

immer mehr mit ordentlichen Polizeikräften verschmolz und keinerlei Rechtsaufsicht unterworfen war; von 1933 an kontinuierlicher Bau von KZs; die Judenpogrome 1938; der zweite Weltkrieg und die Steigerung der Judenverfolgung zum Holocaust; Massenexekutionen hinter der Front. Und das alles innerhalb von nur 12 Jahren!

Der Wolf im Schafspelz: die AfD

Auch die AfD hat offensichtlich die Agenda, unsere Demokratie mit demokratischen Mitteln auszuhebeln. Das steht zwar nicht in ihren Wahlprogrammen, ihre faktischen Verhaltensweisen machen das aber sehr deutlich. Auch wenn besonders drastische Äußerungen oder Vorgehensweisen nachträglich heruntergespielt werden, ist da immer wieder der Wolf zu erkennen, der im Schafspelz darauf wartet, aktiv zu werden. Auch wenn die AfD immer wieder ihre demokratischen Rechte einklagt, achten sie und ihre Rechtsaußen-Helfer keineswegs darauf, dass eine solche Behandlung auch für ihre politischen Gegner gesichert ist. Auch die Heerschar von rechtslastigen Helfern, die für die AfD in Parlamenten, Gremien, Verlagen und Publikationsorganen tätig sind, spricht eine andere Sprache.

Unserer Beobachtung nach will die AfD das „System“ des liberalen Rechtsstaats abschaffen und durch einen illiberalen Staat ersetzen. Vorbild ist das Ungarn des Ministerpräsidenten Orban mit über 60 % Stimmen und einer Parlamentsmehrheit für Verfassungsänderungen. Mit anderen Worten: Orban kann machen, was er will. Ein solcher illiberaler, autoritär-populistischer Staat entspräche

che nicht dem Geist unseres Grundgesetzes. Vorbild der AfD ist auch Trump in den Vereinigten Staaten, der gerade während der letzten Arbeiten an dieser Zeitschrift wieder die Wahl gewonnen hat. Seine vorbereitende Kabinettsbildung stellt einen „Zirkus der Absurditäten“ (Süddeutsche Zeitung) dar, der nur eins für die Zukunft erwarten lässt: Unberechenbarkeit und undemokratische Vorgehensweisen. Er selbst hat ja schon seine „dictatorship“ in Aussicht gestellt.

Die Wahl des Landtagspräsidenten in Thüringen

Die Ereignisse um das Verhalten der AfD bei der Wahl des Landtagspräsidenten im Parlament von Thüringen sind für das schillern-de politische Vexierbild, das die AfD abgibt, ein gutes Beispiel – allerdings auch für die Bräsigkeit einer demokratischen Partei. Die CDU in Thüringen nämlich vertraute so sehr auf einen Wahlsieg als stärkste Partei, dass sie vor der Wahl eine wichtige Vorsichtsmaßnahme versäumte: Sie änderte die uneindeutige Geschäftsordnung des Landtages nicht. So ergab sich die Situation, dass der Alterspräsident des Landtages, ein Angehöriger der AfD, sein Amt gehörig missbrauchen konnte. Statt nach Tagesordnung direkt zur Wahl zu schreiten, hielt er eine salbungsvolle Rede u.a. dazu, dass „der Wille des Wahlvolkes sehr deutlich geworden“ sei und dass „die stärkste Fraktion“ (also die AfD) den Landtagspräsidenten zu stellen habe. Der aufkommenden Unruhe unter den Abgeordneten trat er u.a. mit der Drohung entgegen, ihnen die Mikrofone abstellen zu lassen. Nun aber wurden die übrigen vier im

Landtag vertretenen Parteien aktiv. Stundenlange Verhandlungen unter Einbeziehung des juristischen Dienstes des Landtages folgten. Schließlich erwirkten sie eine einstweilige Anordnung des Thüringischen Verfassungsgerichtshofes. Diese stellte u.a. fest, dass es weder die Verfassung noch verfassungsmäßiges Gewohnheitsrecht verletze, wenn nicht allein die stärkste Fraktion Vorschläge zur Besetzung des Amtes mache, sondern alle Parteien. Daraufhin erfolgte eine normale Wahl. Der CDU-Kandidat wurde gewählt, die AfD-Kandidatin fiel durch. Nochmal Glück gehabt? Nicht ganz.

Die gefährliche Sperrminorität in Thüringen

Zwar wurde das mächtige Amt des Landtagspräsidenten vor autoritär-populistischen Einflüssen geschützt. Aber es geht kein Weg darum herum, dass die Wähler der AfD in Thüringen eine Sperrminorität verschafft haben. Sie hält mehr als ein Drittel der Stimmen im Landtag. Björn Höcke hatte diese Grenze schon 2022 angepeilt. Damit kann die AfD alle Gesetzesvorhaben blockieren, für die eine Zweidrittelmehrheit im Parlament notwendig wäre. Ironischerweise wäre für die Abwahl eines Landtagspräsidenten wegen Amtsmissbrauchs eine solche Zweidrittelmehrheit notwendig. Außerdem wäre sie auch in der Zukunft z.B. für Richterernennungen oder -abwahlen und für jede Art von korrigierenden Verfassungsänderungen erforderlich. Aber der demokratische Teil des thüringischen Landtags hat keine Zweidrittelmehrheit mehr! Die WählerInnen der AfD haben hier also die Handlungsmöglichkeiten

DANKE FÜR 2024

Wir möchten uns bei Ihnen für das Jahr 2024 bedanken, ein Jahr voller Herausforderungen aller Art. Mit Vertrauen und Mut haben wir gemeinsam diese anspruchsvolle Zeit gemeistert. Lassen Sie uns auch in 2025 vertrauensvoll zusammenarbeiten. Bei uns sind Sie in besten Händen.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und besinnliches Fest im Kreise der Liebsten und einen guten Start in das neue Jahr 2025.

Ihr Team vom Auto Dienst Schuck um Constantin Schuck

AUTO DIENST SCHUCK

*Zuckerfabrik 17
37124 Obernjesa*

*Telefon:
05509 942 933 0*



IN BESTEN HÄNDEN
euromaster.de

Franchisegeber: EUROMASTER GmbH, Theodor-Heuss-Anlage 12, 68165 Mannheim



AUTO DIENST SCHUCK

der demokratischen Parteien im Landtag ganz klar eingeschränkt.

Waren sich wirklich alle AfD-Wähler darüber klar?

Das heißt: Wollten sie sich wirklich auf den Weg zu einem autoritären Staat begeben? Laut einer Untersuchung von infratest/dimap haben die Hälfte der AfD-Wähler in Thüringen und Sachsen wenig oder gar keine rechtsgerichteten Überzeugungen. Warum gehen sie dann das Risiko ein, in einen autoritären Staat zu rutschen, in dem ihre Rechte am Ende womöglich überhaupt nicht mehr geachtet werden? Waren sie sich bei der Abgabe ihrer Stimme darüber im Klaren, dass Björn Höcke bei einer Koalition, z.B. mit der CDU, Ministerpräsident werden könnte? Dass er es nicht wird, ist nun wirklich nur noch der Standfestigkeit der demokratischen Parteien im Thüringer Landtag zu verdanken, das heißt: der Brandmauer! Es ist vielleicht der größte Wunsch der nicht voll rechtslastigen, kritischen Wähler der AfD, ihrem Protest gegenüber den scheinbar unzuverlässigen demokratischen Parteien Ausdruck zu verleihen. Aber dafür, dass „es schon gut gehen wird“ verlassen sie sich auf die Standfestigkeit der „Brandmauer“ genau dieser Parteien? Hier wird deutlich, dass es zur Vorbeugung vor autoritär-populistischen Entwicklungen nicht nur standfeste Politiker und Politikerinnen braucht, sondern auch und vor allem: **helle Köpfe auf der Wählerseite!** Es darf doch nicht passieren, dass die Demokratie durch Wahlen mit zerstörerischen Ergebnissen sich ihr eigenes Grab schaufelt! Unsere Bitte an diese AfD-Wähler:

Wenden Sie sich mit ihren Sorgen und ihrem Protest an die vorhandenen demokratischen Parteien. Sie werden garantiert bei allen örtlichen Gliederungen offene Türen und offene Ohren finden. Links, rechts oder in der Mitte werden sie eine Partei finden, wo Ihnen zugehört wird und ihre Probleme verstanden werden. Geben sie den demokratischen Parteien und damit sich selbst für die Zukunft eine Chance!

Das Problem der Koalitionsbildungen

Eine weitere riskante Folge der hohen AfD-Anteile unter den Wählerstimmen zeigt sich in den Ergebnissen der drei vergangenen Landtagswahlen: Zwar bleiben Brandenburg und Sachsen die Sperrminorität der AfD erspart, aber auch dort liegt der AfD-Anteil um die 30 %. Das bedeutet, dass die „Verhandlungsmasse“ der Parteien, unter denen man nach Koalitionspartnern suchen kann, recht klein wird, wenn die AfD nicht in Frage kommt. Auch ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man nicht nur zu zweit, sondern auch zu dritt oder sogar zu viert verhandeln muss. Da ist dann nicht nur das Festhalten an der Brandmauer, sondern auch Zeit, Kreativität und ein ausgeprägter Sinn für tragfähige Kompromisse erforderlich. Durch diese Situation könnten notgedrungen auch Minderheitsregierungen entstehen, die ohne absolute Mehrheit regieren müssten. Sie sind auf Toleranz und Kooperationsbereitschaft der übrigen Parteien angewiesen, die ihnen die AfD aber sicher nicht entgegenbringen wird. Hierdurch stellt die AfD nun eine ständige unmittelbare Bedrohung der Regierungsarbeit dar.



Ausblick und gute Wünsche

Zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses am 11.11.2024 ist noch nicht klar, wohin die Reise in den drei Bundesländern gehen wird. Wir können nur das Beste hoffen.

Überraschenderweise gilt das nun auch für die Bundesrepublik als Ganze: Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat am 7.11.2024 die Ampel aufgekündigt. Er wird am 16.12.2024 die Vertrauensfrage stellen und damit den Weg für Neuwahlen frei machen. Auch auf diesem Weg kann die AfD noch einmal den Wegelagerer spielen und damit das reibungslose Erreichen von Neuwahlen erschweren. Verhindern kann sie sie nicht. Wir als SPD können nur versuchen, einen überzeugenden Wahlkampf zu machen.

Nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland kann das Bundesverfassungsgericht einem Politiker, der die bestehende staatliche Ordnung zerstören will, politische Äußerungen und Aktivitäten untersagen. Gegen Björn Höcke liegen zwei entsprechende Urteile vor. Sie sind aber noch nicht rechtskräftig.

Eine wehrhafte Demokratie hat auch das Parteienverbot im Köcher. Das ist allerdings eine komplizierte Sache, die leicht nach hin-

ten losgehen kann. Ein Gutachten des Verfassungsschutzes dazu ist in Arbeit, liegt aber noch nicht vor. Auch hierüber werden die Demokraten dieser Gesellschaft im neuen Jahr zu diskutieren haben.

Kann bis dahin jede(r) Einzelne, von uns etwas für den Erhalt unseres demokratischen Rechtsstaates tun? Sich in demokratischen Parteien engagieren, insbesondere in der SPD mit ihrer sehr langen antifaschistischen Tradition; mitreden, wenn politisch diskutiert wird; informiert sein; und vielleicht etwas, was wir gar nicht so gewohnt sind: sich auch mal Schwächephasen der Regierung und verschiedener Parteien zu erklären versuchen, auch wenn es schwerfällt. Es sind „unsere“ Parteien, die „unsere“ nächste Regierung stellen werden, in welcher Zusammensetzung auch immer. Wir werden sie wählen und wollen nicht, dass sie durch Lügner, Verleumder und Trickser von rechts ausgebremst werden. Das Wichtigste dafür ist, dass wir uns auf die „Brandmauer“ bei den demokratischen Parteien verlassen können und dass die hellen Köpfe unter den Wählern dafür sorgen, dass die Stimmen der AfD auf Bundesebene nicht mehr, sondern weniger werden.

Die Redaktion

Am 26. August 2024 verstarb unser langjähriges, treues Parteimitglied

Heinrich Degenhardt

* 26.9.1950

+ 26.8.2024

Wir danken unserem Genossen für sein 48-jähriges zuverlässiges sozialdemokratisches Engagement und die gute Verbundenheit mit unserer SPD Friedland.

Wir werden Heinrich ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unser aufrichtiges Mitgefühl und unsere Anteilnahme gelten seiner Familie.

Für den SPD-Ortsverein
Anni Dembke, 1. Vorsitzende



Apotheke Groß Schneen
Andreas Riebold

*Ihre Gesundheit
liegt uns am Herzen*

*Wir wünschen
Ihnen eine harmonische
Weihnachtszeit,
ein gesundes neues Jahr
und bedanken uns
für Ihr Vertrauen*

Landstr. 4 | 37133 Friedland | Tel. 05504 8280 Mo bis Fr 8 – 18.30 Uhr, Samstag 9 – 13 Uhr

Kompetente Immobilienberatung seit 44 Jahren im südlichen Landkreis

freytag immobilien

gut beraten

Wir suchen ständig Wohnhäuser und Bauernhöfe
in der Region Friedland, Rosdorf und Gleichen.

Das Unternehmen **freytag immobilien** besteht seit nunmehr rund 45 Jahren erfolgreich im Markt und hat sich als feste Größe in der Immobilienlandschaft etabliert. Als Immobilien- und Finanzserviceunternehmen stehen wir Ihnen als kompetenter Partner zur Seite. Neben erstklassigen Referenzen bieten wir Ihnen den Service, den Sie von einem absoluten Vertriebsprofi in einem leistungsfähigen, modernen, seriösen und kundenorientierten Maklerunternehmen erwarten.

unabhängig

leistungsfähig

seriös

diskret

kundenorientiert

- Seriöser Garant für den sicheren Verkauf Ihrer Immobilie -



Reinhard J. Freytag

Bankkaufmann

privat Obernjesa

Sitz des Unternehmens:
Neustadt 4, 37073 Göttingen

Telefon 0551 / 555 63

Mobil 0173 / 213 54 15

Telefax 0551 / 555 93

E-Mail info@freytag-immo.de

Friedland-Immo.de